

EPOCH TIMES

MEINUNG

Hans-Jürgen Wünschel

Vom „Betreuen“ zur Entmündigung – eine Sprachkritik

Seit Jahren beklagen PISA-Studien mangelnde Lesekompetenz, doch fast unbemerkt erodiert etwas Tieferes: das Verstehen von Sprache und Begriffen. So konnte ein scheinbar harmloses Modewort wie „Betreuung“ Karriere machen – und in sensiblen Bereichen von Pädagogik, Sozialstaat und Recht langsam jene Mündigkeit untergraben, auf die eine freie Gesellschaft angewiesen ist.



Foto: photoschmidt/iStock



Hans-Jürgen Wünschel

1. Februar 2026

Lesedauer: 5 Min.

Wenn die PISA-Studien seit Jahren allen sichtbar vor Augen führen, dass die Lesekompetenz der deutschen Schüler zu wünschen übrig lässt, dann beklagen sie eigentlich nur einen primären Vorgang, fast etwas Mechanisches. Nur am Rande wird beklagt, dass das Wortverstehen, das Sprachverstehen kaum beherrscht wird. 0

Vielleicht ist auch so zu erklären, dass in die deutsche Sprache der letzten Jahrzehnte Begriffe aufgenommen wurden, deren eigentlicher Sinncharakter kaum noch verstanden wird. Doch die zum Teil ideologische Komponente eines solchen Begriffs wird als politisches Manipulationswerkzeug von denen bewusst gebraucht, die darauf setzen, dass die Bedeutung nicht mehr verstanden wird.

MEHR DAZU

Was bedeutet „Immunität“?

Umberto Ecos „Anti-Bibliothek“ zum Schutz vor intellektueller Arroganz

„Wörterbuch des Unmenschen“

Eines der Modewörter, die etwa 20 Jahre nach Beginn der Bildungsreform die Politik prägen, ist das Wort „betreuen“. Gerade in dem Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen und in dem sensiblen Feld der Pädagogik und Erziehung hat dieses Wort eine immer größere Bedeutung erhalten. Man kann nur spekulieren, warum.

Sehr sonderbar ist dies deshalb, weil doch seit Jahrzehnten Untersuchungen vorliegen, die belegen, dass das Wort „betreuen“ einen manipulativen Charakter hat und der faschistischen und totalitären Sprache angehört und deshalb in einer freiheitlichen Gesellschaft fehl am Platze ist.

Wenn es aber dennoch immer mehr als politisches Modewort benutzt wird, stellt sich die Frage, warum sich die Gesellschaft, die Menschen, die Politik und ihre aktiven und passiven Mitglieder eines Wortes des Unmenschen bedienen, wie dies Prof. Dolf Sternberger in seinem „Wörterbuch des Unmenschen“, der Sprache des Dritten Reiches, beschrieben hat. In dem Wort „betreuen“ steckt das vielleicht typisch deutsche Wort „Treue“: Treue halten, treu sein und so weiter.

Doch sagen uns die Germanisten, dass dieses Wort kein Verb ist. „Treuen“ gibt es nicht. „Ich treue“ ergibt keinen Sinn. So kam man auf die Idee, die bewährte Silbe „be-“ davorzusetzen, und schon hatte man ein schönes Wort, das man kräftig benutzen konnte. Wird durch diese Vorsilbe der andere nicht vom Subjekt zum Objekt degradiert?

Beispiele dafür sind die Wörter „beschützen“, „bestrafen“, „bedrücken“, „belohnen“, „beherrschen“. Der eigene Wille wird nicht nur infrage gestellt, er wird aufgehoben beziehungsweise nicht zugelassen. Nicht umsonst wurde in den Konzentrationslagern, so H. G. Adler in seinem berühmten Buch „Theresienstadt“, alles und jeder „betreut“. „In letzter Konsequenz ein Euphemismus für morden und Mord“, schrieb Adler.

Die Lagersprache erfand „Betreuen“, „Betreuer“, „Betreuerin“, „Betreuung“. Zynischerweise erwartet man heute von dem, der betreut wird, Dank. Dankbar soll man sein für die Aufgabe der individuellen Freiheit. Der Kinderhort betreut die Säuglinge, der Kindergarten betreut die Kinder, die Schule betreut die Schüler, der Arzt betreut die Menschen, das Altersheim die Senioren und so weiter.

Entmündigungsparagraf wird zum Betreuungsgesetz

Sehr deutlich wird diese Bedeutungsveränderung auch in unserer Rechtsprechung. Der Entmündigungsparagraf (§§ 1814 ff. BGB) wurde zum 1. Januar 1992 durch das Betreuungsgesetz aufgehoben. Was bis 1992 „Entmündigung“ hieß, lautet seitdem „Betreuung“. Wenn also ein Betreuungsverfahren angekündigt wird, so ist dies nichts anderes als ein Entmündigungsverfahren.

Auch wenn sich das Wort geändert hat, bleibt der Tatbestand derselbe (siehe §§ 1896 BGB). Allen Einwänden zum Trotz wird damit eindeutig festgestellt, dass Betreuung eben Entmündigung bedeutet. Niemand würde „entmündigende Grundschule“ sagen. „Betreute Grundschule“ fordert zur Zustimmung auf. Dolf Sternberger kommt zu dem Schluss, dass der Unmensch vor langer Zeit zu erreichen strebte, dass „keiner unbetreut bleibt“.

Heute heißt es „betreutes Arbeiten“, was früher der Hilfsarbeiter tat. Der allumfassende Betreuungsstaat nach George Orwell ist das Ergebnis der Betreuung. Wenn man sich überlegt, dass die Bildungsreform mit der Forderung nach Mündigkeit aufgebrochen ist, bestätigt die Einführung des Wortes „betreuen“ erst recht die sich schon lange Zeit aufbauende Vermutung, dass zwar der semantische Trick Mündigkeit die Zustimmung zur Bildungsreform herstellen sollte, die Reformer – damals versteckt, heute jedoch sehr offen – insgeheim aber zum Ziel hatten, den bisher vorhandenen selbstbewussten, gebildeten und sich seiner Fähigkeiten bewussten Menschen zu beseitigen, dafür aber eine Elite und eine nicht wissende Masse zu schaffen, die nach Karl Marx von der Elite betreut werden muss. Die ideologische Komponente eines solchen Begriffs wird zum politischen

Manipulationswerkzeug.



Dieser Beitrag stellt ausschließlich die Meinung des Verfassers oder des Interviewpartners dar. Er muss nicht zwangsläufig die Sichtweise der Epoch Times Deutschland wiedergeben.